



# Mainz – Die Ausbildung und der Aufbau der Reichsarmee

## Die Zusammensetzung der Reichsarmee

Die bunt zusammengewürfelte Reichsarmee unterstand dem Kommando des 72-jährigen Prinzen Eugen von Savoyen, dem der Herzog Karl Alexander von Württemberg und Graf Friedrich Heinrich von Seckendorff zur Seite gestellt worden waren. Das Herzstück bildeten die kaiserlichen Truppen aus den habsburgischen Gebieten. Hinzu kamen von den Reichsständen gestellte Regimenter sowie die von den Bündnispartnern (z. B. Dänen oder Russen) abkommandierte Hilfstruppen. Nur vereinzelt trafen die Reichskontingente im Laufe des Jahres 1734 am Rhein ein. Viele dieser Truppen bestanden aus unerfahrenen und nicht ausgebildeten Soldaten, die zudem oft schlecht bewaffnet waren.

## Die Waffengattungen im 18. Jahrhundert

Eine Armee hatte damals drei Waffengattungen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie. Die Infanterie bestand aus Musketieren und Füsiliern sowie den Elitetruppen der Grenadiere. Die Kavallerie zerfiel in schwere und leichte Kavallerie. Zur schweren Kavallerie gehörten die Kürassiere und die Dragoner. Zur leichten Kavallerie wurden die Husaren gerechnet. Diese wurden, wie auch die Freikorps, nicht zu den regulären Truppen gezählt. Die Artillerie spielte im Krieg an der Mittelmosel nur eine untergeordnete Rolle.

Jeweils 80 bis 150 Mann bildeten eine Kompanie, zwei bis sechs Kompanien schlossen sich zu einem Bataillon (Infanterie) oder einer Schwadron (Kavallerie) zusammen. Drei oder vier Bataillone bildeten ein Infanterie-, fünf oder sechs Schwadronen ein Kavallerie-Regiment.

Die übliche Schlachtordnung der Infanterie war die so genannte Lineartaktik, bei der die Soldaten in zwei bis drei langgezogenen Linien in jeweils drei Gliedern aufgestellt wurden. Diese Formation erlaubte einen nahezu kontinuierlichen Beschuss des Gegners bei gleichzeitigem Vorrücken. Die Flanken der Linearformation wurden durch Kavallerie gedeckt.

## Die Reichsarmee am Rhein

Die Reichsarmee stand im Sommer 1734 einer zahlenmäßig weit überlegenen königlich französischen Armee gegenüber. Dies war der Grund für die Aufgabe der Ettlinger Verteidigungslinie zwischen Schwarzwald und Rhein sowie die Kapitulation der Festung Philippsburg.

Im Juli 1734 wandten sich die Franzosen Mainz zu, ohne jedoch ernsthaft zu versuchen, die Festung einzunehmen. Dass der Feldzug an dieser Stelle nahezu zum Stillstand kam, ist den damaligen Ansichten über die Kriegsführung geschuldet. Aus Kostengründen suchte man die Entscheidung in der Schlacht nur dann, wenn die eigene Überlegenheit an Männern und Artillerie einen Misserfolg praktisch ausschloss. Stattdessen versuchte man eher, strategisch wichtige Punkte zu besetzen und so möglichst große gegnerische Gebiete zu kontrollieren.

Die Winterquartiere wurden im Spätherbst bezogen. Man nutzte die Pause auf beiden Seiten, um die Soldaten auszubilden. Auf kaiserlicher Seite verfuhr man dabei nach dem Vorbild der preußischen Armee, die mit einem eigenen Kontingent am Rhein vertreten war. Der junge Kronprinz Friedrich von Preußen diente als Volontär im Hauptquartier Eugens. Aufgrund mangelnder Verpflegung und rückständiger Soldzahlungen kam es auf beiden Seiten zu Desertionen und Plünderungszügen in der Umgebung der Winterquartiere. Zudem brachen in den Lagern Krankheiten aus.

Im Frühjahr 1735 standen Eugen nur 15.771 der erwarteten 24.937 Infanteristen zur Verfügung. Er sah sich daher gezwungen, weiterhin defensiv zu bleiben. Ab Juni konzentrierten sich die Franzosen wieder vor Mainz. Erst Ende August, als rund 13.000 russische Soldaten bei Heidelberg zur Reichsarmee stießen, verschob sich das Kräfteverhältnis. Aus Angst vor einem Durchbruch wurde ein Großteil der französischen Truppen von Mainz abgezogen und in der Umgebung der Neckarmündung neu stationiert. Daraufhin befahl Eugen, dass ein Teil der Reichsarmee von Mainz über den Hunsrück bis zur Mosel marschieren und bis zum Einbruch des Winters Trier zurückerobern sollte. Das Kommando wurde dem Grafen von Seckendorff übergeben.



Eugen von Savoyen (1663–1736), Stich eines unbekanntes Künstlers (Original: Trier: Stadtbibliothek, Anon. 349 / Foto: Anja Runkel, Trier; Quelle: Tripota – Trierer Porträtatdatenbank – <http://www.tripota.uni-trier.de>)



Aufstellung des Hannoveraner Infanterie-Regiments von Melville (Detail aus dem Ölbild „Die Revue der kurhannoverschen Armee bei Bemerode“, 1735 Original: Historischen Museum Hannover, L. 001419 (Leihgabe) / Foto: R. Gottschalk / Eigentum von: S.K.H. Erbprinz Ernst August von Hannover Herzog zu Braunschweig und Lüneburg)



Aufstellung des Hannoveraner Kavallerie-Regiments von Wendt, Detail aus dem Ölbild „Die Revue der kurhannoverschen Armee bei Bemerode“, 1735 Original: Historischen Museum Hannover, L. 001419 (Leihgabe) / Foto: R. Gottschalk / Eigentum von: S.K.H. Erbprinz Ernst August von Hannover Herzog zu Braunschweig und Lüneburg)



Hannoveraner Artillerie-Batterie, Detail aus dem Ölbild „Die Revue der kurhannoverschen Armee bei Bemerode“, 1735 Original: Historischen Museum Hannover, L. 001419 (Leihgabe) / Foto: R. Gottschalk / Eigentum von: S.K.H. Erbprinz Ernst August von Hannover Herzog zu Braunschweig und Lüneburg)



Prinz Eugen von Savoyen (1663–1736), Kronprinz Friedrich von Preußen (1712–1786) und Karl Alexander Herzog von Württemberg (1684–1737) 1734 im Feldlager von Philippsburg Zeichnung: Adolph Menzel (1815-1905) (Stich aus: Franz Kugler; Geschichte Friedrichs des Großen, gezeichnet von Adolph Menzel, neue durchges. Aufl., Leipzig 1856, S. 88; Quelle: Digitale Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen der Universitätsbibliothek Trier – <http://friedrich.uni-trier.de>)



Stadtsicht von Mainz um 1720/1735 Stich von Georg Balthasar Probst (Original: Mainz: Stadtarchiv, BPSP / 182D)

